

24. Juli 2022

Beim letzten Sammeln der Infos fürs Update sassen Levente, Zsuzsa und ich auf der Terrasse des Tejjel Mézzel - Restaurants in Göncruszka...

Es gibt immer sehr viel zu erzählen - von der Arbeit für und mit den ukrainischen Flüchtlingen, aber auch von all dem, was hier einfach weiterläuft. Irgendwo lässt sich das nicht sauber trennen, meinten Levente und Zsuzsa, und so fließen auch wenige ausgewählte Infos über all die andere Arbeit hier ein.

Die erste, ganz überraschende Info: Es ist nach anfänglichem "wir haben keinen Vikar für euch in Göncruszka, weils viel zu wenige hat" (Dekan) nun doch ganz kurzfristig einer hier: Marvell. Er war bereits Mitte Juni dabei in Sigriswil und Zürich beim Besuch der Göncruszka-Jugendlichen in der Schweiz. Zsuzsa ist sehr froh darüber, denn sie braucht dringend Entlastung z.B. für die vielen Stunden Religionsunterricht in Göncruszka und Vilmány. Marvell hat auch vor kurzem die Imkerprüfung gemacht (Göncruszka ... Honig ... Bienen), ist also hochwillkommen!

Zsuzsa arbeitet sehr viel in Vilmány. Da gings in letzter Zeit auch ums "**Schuhprojekt**". Und was in Vilmány geschieht, wirkt auch nach Göncruszka. Ein gutes Beispiel dafür: In Göncruszka und auch in Vilmány haben viele Menschen, je älter sie sind desto stärker Wirbelsäulenkrankheiten, Knieprobleme, Fehlstellungen an den Füßen, oft ist ein Bein länger als das andere (unkorrigiert gibt das langfristige Schäden). Zsuzsa: "Füsse von alten Menschen sind nicht normal". Viele haben seit Kindertagen nie neue Schuhe bekommen, sondern immer nur abgetragene, "ausgelatschte", krummgetretene... und krummgetretene Schuhe können Füße schädigen...

Also initiierte sie ein "Schuhprojekt": Genau ausgemessene und handgefertigte Lederschuhe sollten die Menschen bekommen - das erste Mal im Leben! Zuerst kam ein Bus mit orthopädisch ausgebildetem Personal und den nötigen Geräten, um jeden Fuss einzeln zu vermessen, und dann wurde das Modell gemeinsam ausgesucht und von einem Schuhmacher von Hand aus Leder gefertigt.

Und wer trägt die Kosten? (fragt sich vielleicht manches von euch)

Einen Teil bezahlt die Krankenkasse, den Rest übernimmt in Vilmány das reformierte Hilfswerk (als Teil der Romaförderung, die es dort anbietet. mrsz (=das ref. Hilfswerk in Ungarn) arbeitet zusammen mit Zsuzsa und ihrem Team in Vilmány - hier der Facebook-Link für alle, die mehr wissen wollen zu mrsz <https://www.facebook.com/groups/339198080750726/>.

In Göncruszka bezahlte jeder einen kleinen Teil selbst, 10% war europäische Unterstützung, den Rest teilten sich Krankenkasse und "grProtest". 100 Menschen - vor allem Mitarbeiter und Senioren - haben jetzt neue Lederschuhe! Oft zum ersten Mal in ihrem Leben!

Neue (Leder-)Schuhe: Für uns eine Selbstverständlichkeit, dort für viele ein Wunder...

Vieles andere läuft auch noch in Vilmány. **Es gibt jetzt einen Laden**, in dem man mit "laminiertem Punkte-Geld" einkaufen kann (Punkte gibts für erfüllte Aufgaben). In letzter Zeit **kocht Zsuzsa mit den Romamüttern zusammen Aprikosenmarmelade als Wintervorrat (nur mit Honig! Also sehr gesund)** (Früchte verarbeiten lernen). Wen es interessiert, schaut auf der oben angegebenen facebook-Seite nach ("goolge translate" hilft auch Texte verstehen, und die Bilder reden auch ohne Sprachkenntnisse). Solche gemeinsamen Aktivitäten helfen, den Romamüttern die Erfahrung zu ermöglichen, dass es sich lohnt, etwas zu tun, etwas zu verändern, sich zu engagieren, und nicht nur aufs Sozialgeld zu warten. Das "alte Pfarrhaus" bietet viele Möglichkeiten dazu (Bilder im nächsten Update).

Zu den ukrainischen Flüchtlingen und all den Herausforderungen: Hier in Göncruszka und Umgebung leben seit mehreren Jahren Menschen aus der Ukraine (auch LehrerInnen der Talentum-Schule gehören dazu). Sie haben Infos direkt aus ihrer "alten Heimat" von ihrer noch dort lebenden Familie oder der ehemaligen Nachbarschaft oder Freunden. im Moment ist die Situation in der Ukraine von grosser Unsicherheit geprägt (und damit auch in Göncruszka und Umgebung, weil niemand weiss, wann grössere Gruppen neu kommen, die Unterkunft, Essen und Arbeit brauchen...). Alle, die irgendwie im Krieg hilfreich sein könnten, auch viele Frauen, erhalten jetzt ein Aufgebot bzw. müssen sich für den Militärdienst einschreiben und dürfen das Land nicht mehr verlassen. Krankenschwestern, alle im Gesundheitssektor Tätigen, auch eine Biologielehrerin kann das sein... wer auf der Strasse angehalten wird, muss unterschreiben. Jetzt eben auch Frauen, nicht mehr nur Männer!

Diese Unsicherheit führt dazu, dass viele jetzt einfach nicht mehr auf die Strasse gehen, sondern zuhause bleiben bzw. nur dann rausgehen, wenn es absolut notwendig ist, z.B. um Ausweise zu organisieren für die Kinder. Ohne Ausweis kein Grenzübertritt nach Ungarn oder Polen. und viele planen jetzt ihre Flucht. Mehr als bisher. Ausgebaut werden jetzt auch Rettungskeller.

Am 1. September beginnt das neue Schuljahr - Mütter müssen jetzt entscheiden, ob sie die Kinder in Ungarn in die Schule schicken oder in der Westukraine oder am bisherigen Wohnort. Dieser Entscheid ist sehr schwierig...

Was bei uns nicht so bekannt ist: In vielen ukrainischen Familien arbeiten die Männer schon länger in der EU - sie arbeiten und wohnen dort die Woche über, die Frau mit den Kindern lebt in der Ukraine, und am Wochenende (oder seltener) kommt der Vater und Ehemann dann zu Besuch nachhause. Diese Mütter und Kinder fliehen jetzt oft dorthin, wo der Ehemann und Vater schon wohnt und arbeitet oder sie planen diese Flucht, denn Väter können seit Kriegsbeginn ihre Familien in der Ukraine nicht mehr besuchen. Auch ukrainische Familien hier in Göncruszka und Umgebung können ihre Verwandten in der Ukraine nicht mehr besuchen. Nur noch die Frauen und Töchter dürfen die ukrainische Grenze überqueren für Besuche, und auch sie könnten nun neu zum Militärdienst eingezogen werden. Überall Unsicherheit, Fragen, Probleme... Das bedrückt viele Menschen hier so nahe der Grenze.

Eine grosse Fluchtbewegung geht ja schon seit Kriegsbeginn von der Ost- in die Westukraine, wo eine ungarisch sprachige Minderheit lebt. Kinder der ungarisch sprechenden Minderheit gehen in ungarische Schulen, die vom ungarischen Staat finanziert werden. Kommen jetzt aber immer mehr (ost-) ukrainische Kinder, nur ukrainisch sprechend, in die Westukraine, wird es schulisch schwierig, denn die geflüchteten Mütter wollen keine ungarisch sprachige Schule für ihre Kinder.

Es weiss auch niemand, ob es sich für die Kinder aus der Ostukraine „lohnt“, ungarisch sprechen zu lernen, denn alle hoffen auf ein baldiges Ende dieses mörderischen Krieges und dass sie dann nach Hause zurückkehren können.

Spannungen sind vorprogrammiert... und all die Unsicherheiten dazu...

diese Unsicherheit schwappt natürlich auch auf Göncruszka über. Dieses Kommen und Wiedergehen und Wiederkommen oder Neukommen von Menschen aus der Ukraine lässt sich nicht planen, weil es nicht vorhersehbar ist. Vorgestern kam wieder eine Familie mit 2 Kindern neu nach Abaújvár... 4 Mahlzeiten mehr jeden Tag, mehr weiss man oft nicht. Auch nicht, was die Menschen planen, die kommen. Oft wissen sie es selbst nicht. Es braucht viel Geduld und es Zuwendung, Zuhören, konkrete Hilfe... und viel Zeit!!!!

Es bleibt weiterhin ähnlich wie ganz am Anfang dieses Engagements, am 24.2., als Zsuzsa und Levente und Mitarbeiter einfach an die Grenze fahren, um zu sehen, wo sie helfen können. Helfen wo möglich und nötig. So wie die Menschen es dann aktuell brauchen. Das wollen sie weiterhin. Und bereit sein für das, was kommt. Ohne genau zu wissen was das ist und sein wird. Improvisieren ist gefragt, aber das ist sowieso tägliche Übung hier rund um Schule, Kindergarten, Restaurant, Vilmány, Bauprojekte und vielem andern...

Flüchtlingsarbeit... im Moment heisst das konkret:

- Weiterhin Essen kochen für die in Vizsoly und Abaújvár untergebrachten Flüchtlinge (40 - 80 Mahlzeiten pro Tag an 6 Tagen pro Woche)
- Transporte machen für Essen/Menschen/Material (=Spritkosten)
- ganz wichtig: Die Menschen in der Westukraine unterstützen, die jetzt viele zusätzliche Flüchtlinge zu versorgen haben... (Leventes Studien-Kollege, Pfarrer in einer grossen Gemeinde in Nagyberék, braucht dringend (und erhält) Unterstützung. Wenn möglich mit Geld in Westwährung oder Nahrungsmitteln oder sonst Nötigem. Auch das Apothekenprojekt und die Unterstützung ukrainischer Rentner durch die Kirchgemeinde Nagyberék läuft weiter (siehe vorherige Updates)
- Vorbereitungen treffen für Wohnmöglichkeiten für Familien, die in nächster Zeit kommen
- Sitzungen und Absprachen mit allen möglichen Beteiligten usw.

Wohnmöglichkeiten: der **Ausbau der beiden Häuser** (Bilder siehe letztes Update) hat begonnen: Küche, Badezimmer und ein Zimmer zum Wohnen sollen fertig sein. Beim Rest helfen dann die zukünftigen Bewohner mit. Mehrere Interessenten (unter den ukrainischen Flüchtlingen) haben sich schon gemeldet.

Baustoffe zu kaufen wird immer schwieriger, Lebensmittelpreise steigen, alle ändern Lebenshaltungskosten (Gas, Strom, Benzin) auch. Im Moment gibt es deshalb viele Streiks in Ungarn, weil es schon lange - trotz ca 30-40% gestiegener Lebenshaltungskosten - keine Lohnerhöhungen mehr gab, auch bei den Lehrern. Viel Aufruhr, viel Unsicherheit...

Und alle Kosten der Flüchtlingshilfe tragen weiterhin die, die sie verursachen. Der Staat bezahlt nichts mit der Begründung, dass aus der EU noch kein Geld kam (bei uns in der Schweiz erhält jeder Kanton für jeden Flüchtling Geld vom Bund).

Die Energieversorgung ist schwierig. Unter anderem auch, weil im November 21 die ungarische Regierung einen 15-Jahres-Vertrag für Gas mit Russland abgeschlossen hat. Gas schien also günstig zu sein und Heizungen wurden auf Gas umgestellt ... und nun diese Preiserhöhungen!

Menschen, die auf Gas gesetzt haben, wissen jetzt oft nicht mehr weiter. Auch die Talentum-Schule hat auf Gas gesetzt...

Nun laufen Überlegungen, wie der Umbau (die bisherige nicht mehr nötige Küche soll ein Musikzimmer werden) im Kindergarten ohne Gas gemacht werden kann. Wie das Problem "Gas" in der Schule gelöst werden kann, ist noch unklar.

steigende Kosten auch bei den Lebensmitteln - für 10 Grundnahrungsmittel wurde der Preis eingefroren (vorläufig bis 1. August). Alles andere steigt. Im TESCO wurden beispielsweise Mengenbeschränkungen eingeführt für einzelne Lebensmittel.

An den Tankstellen darf ein Auto 1x/Tag nur noch max. 20 l tanken zu einem von der Regierung "gedeckelten" Preis, wer mehr braucht zahlt bedeutend mehr (und wer soll das kontrollieren?)

Manche kleinere Tankstellen rebellieren und schliessen, weil sie drauflegen mit diesem gedeckelten Preis, die Konsumenten fluchen, weil sie nur noch 20 l tanken dürfen usw.

ein kleiner Einblick in eine bewegte Welt und eine zunehmend aufgeheizte gesellschaftliche Stimmung.

Und wie immer: Wenn ihr mithelfen wollt, dass die kleine aber sehr aktive Kirchgemeinde in Göncruszka weiterhin in der Flüchtlingsarbeit ihr Engagement weiterführen kann, seid ihr herzlich eingeladen, das zu unterstützen über das Konto des Vereins Pro Göncruszka.

Nochmals zur Erinnerung: Alles, was ihr spendet landet zu 100% in Göncruszka - und im Januar erhaltet ihr eine Spendenbescheinigung für die Steuererklärung.

Neben viel Zeit und Geduld und Einsatz braucht es eben auch Geld ...

Hier unser Konto:

Verein Pro Göncruszka Zürich, IBAN CH76 8080 8002 3476 8411 0

Ohne konkrete Angabe des Zwecks verwenden wir eure Spenden für das, was in Göncruszka am nötigsten ist gemäss Leventes Anforderung.

**Danke für alles! Für jede Spende, aber auch für alles „An-die-Menschen-in-Göncruszka-Denken“
Jeder Gedanke hilft auch!!!**

**Ihr seid wichtig für Zsuzsa und Levente und alle Mitarbeitenden! Alleine schaffen sie das nicht
Danke an euch!!!!**

Herzliche Grüsse

Elke

...und fragt gerne zurück. Ihr dürft auch Themen nennen fürs nächste Update, die euch interessieren.